



Arbeitsbericht
Gesagt – Getan
2021

KA
KATHOLIKENAUSSCHUSS
IN DER STADT KÖLN





**Liebe Vorsitzende
der Pfarrgemeindevorstände,
liebe Verantwortliche in den
katholischen Verbänden!**

Schön, dass Sie noch da sind!

Auch wenn dieser Satz etwas sarkastisch anmutet, so hat er doch eine bittere Wahrheit:

Die Zahl derer, die enttäuscht und frustriert der Kirche den Rücken kehren und austreten, war im Rechenschaftszeitraum 2021 so groß wie noch nie.

Eine kürzlich veröffentlichte Forsa-Umfrage nannte klar die Gründe. Die Kirche ist in ihren Grundfesten erschüttert, denn nur wenige Menschen schenken ihr noch Vertrauen.

Verantwortlich dafür ist eine Kirchenleitung, die zu lange die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen an der Basis nicht wahrnehmen wollte oder konnte. Der Katholikenausschuss sprach schon früh von einem „Hirten ohne Herde“ und hat damit ein

Hauptproblem angesprochen. Erst der Diözesanadministrator hat das damit verbundene Gesprächsangebot angenommen. Sehr viel Geld wurde zudem vom Bistum für eine letztlich misslungene Kommunikationsstrategie ausgegeben, die nie das beinhaltete was wirklich nötig war: Transparenz und Dialog!

Der Diözesanadministrator sprach auf der Vollversammlung des synodalen Weges einen Satz, an dem sich das Erzbistum in den nächsten Jahren orientieren und messen muss: *„Wir brauchen keine Form von aufgeklärtem oder unaufgeklärtem Absolutismus mehr. Notwendig sind eine andere*

„Sei mutig und stark! Fürchte dich nicht und hab keine Angst; denn der HERR dein Gott, ist mit dir überall, wo du unterwegs bist!“

(Josua 1, 9)

Partizipation, eine andere Transparenz und Machtbegrenzung!“

Im Katholikenausschuss und in unseren Pfarrgemeinden und Verbänden ist dieses zeitgemäße Modell schon lange Wirklichkeit. Wir sorgen jährlich für Transparenz, legen Rechenschaft ab und wählen unsere Leitung auf Zeit. Nach vier Jahren stehen nun wieder Wahlen für den Vorstand des Katholikenausschusses und dessen Vorsitz an und ich bin dankbar, dass wir wieder eine ausreichende Zahl von Kandidierenden gefunden haben, die sich dieser Verantwortung stellen.

Trotz aller genannten Widrigkeiten und den Herausforderungen des strukturellen Wan-

dels im Bistum möchte der Katholikenausschuss gemeinsam mit Ihnen weiterhin das engagierte, glaubwürdige und zugewandte Gesicht unserer Kirche in Köln sein. Die Menschen in den Veedeln brauchen die Kirche, brauchen Sie und uns und unsere evangelischen Geschwister!

Lassen Sie uns gemeinsam den Wandel annehmen und gestalten!



Ihr Gregor Stiels

Der Katholikenausschuss ist die Vertretung der Katholikinnen und Katholiken in Köln. Er wird von den Pfarrgemeinderäten und den katholischen Verbänden für vier Jahre gewählt und wirkt mit bei der Gestaltung von Kirche, Stadt und Gesellschaft aus dem Geist des Evangeliums.

Bereits 1947 gründeten katholische Frauen und Männer der Stadt dieses Gremium.

Aufgaben

Der Katholikenausschuss

- gibt Anregungen dazu, die Kirche auf dem Weg in die Zukunft weiterzuentwickeln.

- gibt denen eine Stimme, die keine Lobby haben und setzt sich für ein friedliches Miteinander und Toleranz ein.
- unterstützt die Arbeit der Pfarrgemeinderäte.
- engagiert sich in der Ökumene und im interreligiösen Dialog.
- äußert sich zu aktuellen Themen in Kirche, Stadt und Gesellschaft und vertritt die katholischen Gläubigen in der Öffentlichkeit.

Arbeitsweise

Der ehrenamtliche Vorstand lädt kompetente und engagierte Katholikinnen und Katholiken zur Mitarbeit auf verschiedenen Arbeitsfeldern ein. Er organisiert seine Arbeit in Gruppen und Gesprächsrunden, an denen sich auch dem Vorstand nicht angehörende Personen beteiligen können. Einige dieser Gruppen wirken temporär und projektbezogen.

Vorstand und Basis sind unter anderem verbunden durch die Konferenz der katholischen Verbände und die Konferenz der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden und Dekanatssprecher/innen.



Gregor Stiels
Vorsitzender



Dr. Ernst-Albert Cramer
Stv. Vorsitzender



Dinah Breithaupt



Prof. Dr. Remo Laschet



Rainer Thelen



Msgr. Robert Kleine
Stadtdechant



Peter Krücker
Stv. Vorsitzender



Dr. Georg Dietlein



Michael Paetzold



Maximilian Rudloff
Stv. Vorsitzender



Elisabeth Grumfeld



Gero Schlesinger

28.01.2021: Videobotschaft des Vorsitzenden des KA, Gregor Stiels

zur aktuellen Lage im Erzbistum
zum Jahresbeginn 2021 (s. auch Seite 8-11)

Liebe Mitstreitende in den katholischen
Pfarrgemeinden und Verbänden!

Zu Beginn des Jahres ist es üblich, dass der
Katholikenausschuss, gemeinsam mit dem
Stadtdechanten und der Oberbürgermeisterin,
im Rahmen des Dreikönigempfangs
wichtige Themen für das neue Jahr aufgreift.
Dies war nun leider nicht möglich. Dennoch
ist es mir und dem Vorstand des Katholikenausschusses
ein großes Anliegen, Stellung
zu nehmen, zur aktuellen Lage in unserem
Erzbistum. Nicht zuletzt, weil Sie uns in gro-

ßer Zahl angeschrieben und sich zur aktuellen
Situation positioniert haben.

Daher möchte ich Ihnen mit dieser Stellungnahme
antworten und Ihnen für Ihr großes Engagement danken!

Ihr Gregor Stiels

*Vorsitzender des Katholikenausschusses
in der Stadt Köln*

Die Stellungnahme können Sie als Videobotschaft
unter www.katholikenausschuss-koeln.de
anschauen.



© Copyright Ulla Kleinebeckel

Rede des Vorsitzenden des KA, Gregor Stiels, zur aktuellen Lage des Erzbistum Köln zu Jahresbeginn 2021

„Unsere Gesellschaft und jeder Einzelne von uns befindet sich seit dem letzten Frühjahr in einer besonders herausfordernden Situation. Vieles, was uns noch vor einem Jahr normal und vertraut erschien, ist nun weit weg und einer Ungewissheit gewichen, die nicht wenigen Sorgen und Ängste bereitet.

Die Kirche, deren Stärke es sein soll, Menschen in Krisenzeiten beizustehen, Orientierung und Halt zu geben, befindet sich im Erzbistum Köln selbst in einer beispiellosen Krise; hat in den letzten Monaten Glaub-

würdigkeit verloren, das Vertrauen seiner Getauften verspielt und ist sehr mit sich selbst beschäftigt. Die öffentliche Wahrnehmung unserer Kirche ist zurzeit katastrophal.

Fassungslos schauen wir auf die Haltung und das autoritäre Selbstverständnis unserer Kirchenleitung, die, gepaart mit einer desaströsen Kommunikation, für diese Krise verantwortlich ist.

Dieser Eindruck manifestiert sich in den wichtigsten Herausforderungen, in denen sich das Erzbistum Köln gerade befindet.

1. Mit großer Hoffnung und Erwartung haben wir die Worte von Erzbischof Kardinal Woelki aufgenommen, als er eine lückenlose und schonungslose Aufklärung des Missbrauchsskandals versprach. Die Installation eines Betroffenenbeirats und ein sehr fortschrittliches Präventionskonzept waren ein guter Beginn. Leider sind durch die intransparente Nichtveröffentlichung des Münchener Gutachtens, der Umgang mit dem Betroffenenbeirat und der Befangenheit des Kardinals durch einen nicht gemeldeten Missbrauchsfall, viel Vertrauen und Glaubwürdigkeit zerstört worden.

Wenig hilfreich sind dann auch noch die jüngsten Äußerungen, die sich Zitate von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels im Dritten Reich zu eigen machen, um die kritische Presse wegen der Wahrnehmung berechtigter Interessen anzugreifen.

2. Die Haltung der Bistumsleitung hat den Prozess des Pastoralen Zukunftswegs in eine Sackgasse manövriert. Der Pastorale Zukunftsweg wird nicht als gemeinsamer Prozess aller getauften Menschen erlebt, da ihnen selbst kein Einfluss auf die Entscheidungen über die Zukunft der Kirche im Erzbistum Köln eingeräumt wird.

Die meisten von uns nehmen wahr, dass es in den nächsten Jahren deutlich weniger ak-

tive Gläubige, Kirchensteuerzahler, Priester und Menschen in pastoralen Diensten geben wird.

Trotz des Einsatzes erheblicher finanzieller und personeller Mittel, ist es der Bistumsleitung bisher nicht gelungen, die Menschen auf den Weg des Wandels und der Veränderung einzustimmen und mitzunehmen.

Viele haben schnell erkannt, dass nicht die Gemeinschaft aller getauften Menschen diesen Prozess gestaltet und prägt, sondern nur ein kleiner, elitärer und in erster Linie klerikaler Kreis. Auch die Gremien der gläubigen Menschen, die dafür zuständig sein

müssten, einen solchen Prozess aktiv zu gestalten, werden bestenfalls als Zuschauer instrumentalisiert.

3. Durch den Umgang mit Kritik und Kritikern wird die Kirchenleitung als weltfremd und rückwärtsgewandt wahrgenommen. Dem Erzbistum Köln wird eine feudale und patriarchale Machtstruktur vorgeworfen. Wichtige Errungenschaften unserer Gesellschaft, wie kommunikative Teilhabe an Diskurs und Entscheidungen, finden sich kaum in den Grundsätzen und Strukturen unserer Kirche wieder.

Zudem nehmen wir ein sehr hohes Kommunikationsgefälle wahr. Es gibt kaum Ge-

sprache und Beratungen auf Augenhöhe, Gespräche mit wichtigen Medien werden verweigert, kritische Fragen, Inhalte und Kommentare der Kirchenbasis und des kirchlichen Personals werden als Angriff verstanden, zensiert, ignoriert oder sanktioniert.

Dieser aktuelle Zustand führt dazu, dass sich selbst treue Katholikinnen und Katholiken in großer Zahl enttäuscht, frustriert und zornig von der Kirche abwenden und austreten wollen, es tun oder schon getan haben. Die hohen Austrittszahlen sind nicht das Ergebnis einer Glaubenskrise, sondern das Ergebnis einer institutionellen systemischen Krise, gepaart mit einem katastro-

phenalen Kommunikationsverhalten. Die Glaubwürdigkeit ist massiv beschädigt, das Vertrauen in Erzbischof Kardinal Woelki und die Bistumsverwaltung vollständig verloren gegangen.

Da gilt es nun anzusetzen. Wenn die Frohe Botschaft nicht mehr den Weg zu den Menschen findet, weil man den verkündenden Menschen und ihrer Institution nicht mehr glaubt und vertraut, dann müssen wir das umgehend ändern.

Das Problem lässt sich nicht aussitzen. Nur durch völlige Transparenz und aktives Handeln lässt sich diese Krise bewältigen.

Daher fordern wir, dass es im Missbrauchskandal endlich die Übernahme von per-

sönlicher und institutioneller Verantwortung gibt, unabhängig davon, was ein Gutachten hervorbringt. Wir erwarten endlich Anerkennung persönlicher Schuld für juristisch und moralisch falsches Handeln und wir erwarten pastorale Zeichen der Reue, Umkehr und Wiedergutmachung, die bis heute fehlen.

Für eine völlige Transparenz fordern wir außerdem die Veröffentlichung des Münchener Gutachtens. Erst recht nachdem die Kanzlei die Übernahme aller Risiken einer Veröffentlichung angekündigt hat.

Für die zukünftigen Strukturen unserer Kirche muss endlich deutlich werden, wie ein Machtmissbrauch verhindert und Wert-

schätzung entsprechend unserem Glauben ehrlich gelebt wird. Die unausweichliche Selbstbegrenzung von Macht findet sich bis heute nicht in den Zukunftspapieren.

Wir fordern, dass der Pastorale Zukunftsweg ein Prozess mit echter Partizipation wird. Die Gemeinschaft aller getauften Menschen muss entscheidenden Einfluss auf die Zukunft unserer Kirche haben.

Dafür braucht es zuallererst ein Zuhören und Wahrnehmen der Bedürfnisse, Gedanken und Vorschläge der gläubigen Menschen. Die wichtigen Fragen zur Rolle der Frauen und nicht geweihten Menschen in der Kirche müssen einen angemessenen Platz bekommen.

Schließlich fordern wir einen offenen und angstfreien Diskurs über unterschiedliche Meinungen in unserer Kirche. In Gespräch, Diskussion und Auseinandersetzung müssen wir auf Augenhöhe kommunizieren und einander verstehen.

Auch herausfordernde Themen, wie sie zuletzt die Katholische Hochschulgemeinde aufgeworfen hat, müssen angemessen kommuniziert werden.

Dies wären unverzichtbare Zeichen, um Glaubwürdigkeit und Vertrauen wiederaufzubauen. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass die Gesellschaft die Kirche dringend braucht. In der Coronakrise, Klimakrise und

Flüchtlingskrise wird deutlich, dass wir die christliche Ethik und das christliche Handeln unbedingt benötigen.

Unter diesen Vorzeichen der Umkehr und Erneuerung stehen wir, die Getauften und Gefirmten, bereit, tatkräftig an der Zukunft unserer Kirche zu bauen.

Lassen Sie und dies gemeinsam tun; mit Hoffnung und mit Freude!

Gregor Stiels
Vorsitzender Katholikenausschuss
in der Stadt Köln



18.03.2021: Veröffentlichung der Missbrauchsstudie im KStA – Erste Reaktion vom Vorsitzenden des KA, Gregor Stiels

„Heute ist nichts offenbart worden, das nicht schon längst bekannt war. Dass Kardinal Woelki in einem ersten Schritt Weihbischof Domenikus Schwaderlapp und Offizial Günter Assenmacher entbunden hat, finde ich gut. Es hätte mich maßlos enttäuscht, wenn nicht zumindest das passiert wäre.

Die Kanzlei Gercke hat für das Gutachten Akten gewälzt, die miserabel geführt waren. Aber was soll eine rechtliche Prüfung auf der Grundlage einer defizitären Aktenlage wert sein? Und vor allem: Was ist mit all dem, was nicht in den Akten steht. Das größte Manko ist allerdings das Fehlen

einer moralischen Dimension, die heute – auch im Statement des Kardinals – keinerlei Thema war. Wir verweigern als Institution homosexuellen Paaren aus moralischen Erwägungen den Segen und legen beim Thema Missbrauch eben diesen moralischen Anspruch nicht an. In dieser Kluft liegt der Kern des Glaubwürdigkeitsproblems der katholischen Kirche: Wir sagen etwas, das wir selber nicht tun und beharren auf ein Rechtsgutachten, statt Geschehenes moralisch zu bewerten.

Voraussetzung dafür, dass die Laien ihre aufgekündigte Mitarbeit am Pastoralen Zu-

kunftsweg wieder einsetzen, ist, dass endlich Gespräche stattfinden über die strukturellen Konsequenzen aus Machtmissbrauch und Klerikalismus, die die Wurzel des Missbrauchsskandals sind. Ich habe allerdings die Befürchtung, dass kommende Woche als Konsequenz aus dem Gercke-Gutachten lediglich Verbesserungen in der Aktenführung verkündet werden.“

Überraschend erreichte den KA ein Solidaritätsschreiben des Katholikenrates der Stadt und Region München. Die Vorsitzende Hiltrud Schönheit versichert darin ihre Verbundenheit mit dem Katholikenausschuss Köln bei den unsäglichen Vorgängen der Missbrauchsaufklärung im Erzbistum Köln

21.03.2021: Bestattung togeborener Kinder

„Niemand wird vergessen sein!“

In unserer Stadtgesellschaft ist diese Zusage eine große Herausforderung.

Gerade in der Corona-Pandemie vereinsamen Menschen und fühlen sich allein gelassen.

Wir wollen aber auch nicht die vergessen, die niemals das Licht der Welt erblickt haben. Zahlreiche Kinder sind im letzten Jahr tot geboren worden. An diese Kinder will der KA denken, um sie trauern und ihnen ein christliches Begräbnis ermöglichen.

Daher wurden auch dieses Jahr am Passionssonntag togeborene Kinder auf dem Friedhof Sonderburger Straße zu Grabe getragen.

Zusammen mit der Pfarrgemeinde St. Clemens und Mauritius in Köln Mülheim wurden sie in einer Urne auf der extra geschaffenen Grabstätte bestattet.





© Coypright : Marco Göhre

22.03.2021: Vollversammlung des Katholikenausschuss Köln

Erklärung des Katholikenausschusses zur Missbrauchsstudie

Einstimmig wurde gestern bei der Vollversammlung des KA eine Erklärung zur vorgelegten Missbrauchsstudie verabschiedet. Bei der ersten hybriden Vollversammlung in St. Michael, am Brüsseler Platz, stand die Veröffentlichung der Missbrauchsstudie durch das Erzbistum Köln im Mittelpunkt des Abends. Dabei wurde in lebhafter Diskussion ein Papier verabschiedet, das sich kritisch mit dem Stand der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und Schutzbefohlenen durch Kleriker oder son-

stige Mitarbeitende des Erzbistums Köln in den Jahren von 1975 bis 2018 beschäftigt.

Coronabedingt verfolgte das Plenum sowohl vor Ort in begrenzter Anzahl, als auch digital am Bildschirm die Veranstaltung.

So konnten viele Pfarrgemeinderäte und Vertretungen der katholischen Verbände der Einladung folgen und die Erklärung auf breiter Basis verabschiedet werden.

Die Erklärung finden Sie auf den nachfolgenden Seiten 15 bis 17.

März 2021: Erklärung der Vollversammlung des Katholikenausschusses zur Missbrauchsstudie

Erklärung der Vollversammlung des Katholikenausschusses in der Stadt Köln vom 22. März 2021 zum Stand der Aufarbeitung von Pflichtverletzungen von Diözesanverantwortlichen des Erzbistums Köln im Umgang mit Fällen sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen und Schutzbefohlenen durch Kleriker oder sonstige pastorale Mitarbeitende des Erzbistums Köln im Zeitraum von 1975 bis 2018

Die Veröffentlichung der Ergebnisse des Gutachtens der Kanzlei Gercke/Wollschläger zu Pflichtverletzungen von Diözesanverantwortlichen des Erzbistums Köln vom

18.03.2021 stellt einen ersten wichtigen Schritt zur Aufarbeitung dar. Die Benennung von Verantwortlichen und die im Anschluss gezogenen ersten personellen Konsequenzen durch den Erzbischof von Köln, Rainer Maria Cardinal Woelki, erkennen wir als wichtigen Zwischenschritt an. Es ist allerdings nicht der erhoffte Befreiungsschlag, den wir brauchen, um verlorenes Vertrauen und Glaubwürdigkeit wiederherzustellen.

Festzuhalten bleibt, dass sich das Gutachten, aufgrund der Aufgabenstellung, allein auf eine juristische und kirchenrechtliche Würdigung der Verantwortung im Erzbistum

Köln beschränkt. Die moralische Verantwortung wurde im Gutachten daher weder geprüft noch gewürdigt.

Wir stellen fest, dass viele Fragen nicht beantwortet wurden, um die Aufarbeitung und Prävention transparent und umfassend weiterzuführen.

Dieser Umstand ist nicht zuletzt der erschreckend lückenhaften, zum Teil manipulierten Aktenlage geschuldet, auf der das benannte Gutachten fußt. Langjährig mit der Materie befasste Personen, wie der Präventions- und Interventionsbeauftragte des Erzbistums Köln, Herr Oliver Vogt oder die

frühere Opferbeauftragte Frau Christa Pesch wurden bspw. nicht ergänzend befragt.

Daher fragen wir:

- Wie gelangen wichtige Informationen in die Aufarbeitung, die nicht in den Akten geführt wurden?
- Wer übernimmt die Verantwortung für die miserable und manipulierte Aktenführung? Wer hat sie durchgeführt und wer hat sie geduldet?
- Welche Rolle spielten Weihbischöfe und Geheimsekretäre bei den zahlreichen Pflichtverletzungen und der Führung von Geheimakten?

- Warum wurde nicht zeitgleich an einer dringend notwendigen ethischen und moralischen Aufarbeitung gearbeitet?
- Warum fließen schon seit Jahren wichtige Erkenntnisse zum Machtmissbrauch und Klerikalismus nicht in den Prozess des Pastoralen Zukunftsweges ein?
- Warum gibt es bis heute kein liturgisches Zeichen der Reue und Umkehr, z.B. in Form eines Bußgottesdienstes im Dom?

Wir erwarten, dass der begonnene Aufarbeitungsprozess auf allen Ebenen konsequent weitergeführt wird. Wenn die katholische Kirche auch in Zukunft moralische Instanz in der Gesellschaft sein möchte, muss sie auch

bei sich selbst glaubwürdig moralisch handeln, ja muss sie bei sich selbst anfangen (vgl. Mt 7,3). Der Verweis auf eine verjährte oder nicht eindeutig nachweisbare strafrechtlich relevante Tat erscheint angesichts evidenten moralischen Versagens als Hohn für die Betroffenen. Hier ist zwingend die Stimme der Betroffenen zu hören.

Auch hat es eine von vielen erwartete, aufrichtige Entschuldigung durch das Erzbistum Köln bislang nicht gegeben.

Deshalb erwarten wir:

- die zügige Einrichtung der angekündigten unabhängigen Aufarbeitungskommission, die interdisziplinär aus Expert:in-

nen mit ethischer, juristischer und verwaltungstechnischer Blickrichtung und aus Richtung der Opferberatung bestehen soll,

- die Aufarbeitung der Rolle und des Kenntnisstandes um sexuellen Missbrauch der Weihbischöfe und der erzbischöflichen Geheimsekretäre im Gutachtenzeitraum,
- die Erarbeitung von Lösungen gegen Machtmissbrauch und Klerikalismus und sofortige Einbeziehen dieser Themen in den Pastoralen Zukunftsweg.

Wir erwarten, dass die von Gercke/Wollschläger benannten Handlungsempfehlungen (Gutachten, S. 749-788) zur Prävention durch den Erzbischof von Köln in einem ex-

tern begleiteten Prozess konsequent umgesetzt werden.

Dazu gehören:

- Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen,
- Stärkung der Interventionsstelle und Einrichtung eines Whistleblowing-Systems,
- Konsequente und transparente Sanktionierung von Fehlverhalten,
- Monitoring und Wissensmanagement
- In allen Fällen muss die bislang unterlassene Meldung nach Rom nachgeholt und die Verjährung durch die Glaubenskongregation außer Kraft gesetzt werden, damit die Täter kirchenrechtlich ggf. zur Rechenschaft gezogen werden können

und man den Opfern damit eine, wenn auch späte Anerkennung ihres Leids zukommen lassen kann.

Wir wünschen uns eine Kirche, die offen zu Fehlern und Verbrechen steht, deren klare Haltung zu sichtbarem und konsequentem Handeln führt, die sich gegenüber den Opfern angemessen und demütig verhält und einen glaubwürdigen Neuanfang wagt.

Beschlossen von der Vollversammlung des Katholikenausschusses in der Stadt Köln am 22. März 2021





04.05.2021: Pressemitteilung des KA „Wo sind wir denn?“

Geduld des Katholikenausschuss für die Stadt Köln ist aufgebraucht

Der Katholikenausschuss ist über die verharmlosende und menschenverachtende Haltung des Kölner Generalvikars Msgr. Dr. Markus Hofmann – geäußert in einem Fernsehinterview der letzten Aprilwoche – ebenso wie viele Kölner Katholiken entsetzt und geradezu fassungslos. Die Einlassung belegt die uneinsichtige nur sich selbstschützende Haltung bei der Behandlung sexuellen Fehlverhaltens durch Priester im Verhältnis zu Minderjährigen aufs Neue.

Der Generalvikar hatte in dem Fernsehinterview festgestellt, das gemeinsame Masturbieren eines Priesters mit einem damals 17-jährigen Jungen im Schatten des Kölner Doms sei weder nach staatlichen noch kirchenrechtlichen Normen strafbar gewesen. Deshalb habe der Vorfall auch keinen Anlass gegeben, diesen Priester nicht in eine verantwortliche Position zu berufen.

Wo sind wir denn?

Die Einlassung belegt, dass die Verantwortlichen offenbar nur in straf- oder kirchenrechtlichen Verteidigungsstrategien den-

ken. Ethisch-moralische oder gar christliche Wertmaßstäbe spielen aus opportunistischen Selbsterhaltungsreflexen in der Kirchenleitung offenbar keine Rolle mehr; erlaubt ist, was nicht verboten ist. Ist das unser Anspruch? So etwas darf nicht passieren – nicht einmal unbedacht.

Es vernichtet letztes Vertrauen in der Öffentlichkeit. Selbst besonnene und nachsichtige Gläubige, denen eine Abwendung von der Kirche nie in den Sinn gekommen wäre, sind entsetzt. Die Menschen sehnen sich nach guten Hirten, zugewandten und tatkräftigen Verantwortungsträgern, aufmerksamen Priestern, achtsamen Ge-

sprächspartnern und glaubwürdigen Streitern für die Sache Jesu.

Wo sind wir denn?

Stattdessen wird argumentiert, es sei rechtlich für einen Priester nicht verboten, die Prostitution eines minderjährigen Jungen auszunutzen. In der Lebenswirklichkeit der meisten Gläubigen – und wohl auch der Gesellschaft insgesamt – ist es trotzdem nicht in Ordnung und qualifiziert definitiv nicht für verantwortliche Aufgaben in der Kirche.

Wo sind wir denn?

Wo sind wir, wenn in diesen Tagen ein weiterer verstörender Fall bekannt geworden

ist: Ein durch sexuellen Missbrauch in einem Nachbarbistum auffällig gewordener Priester ist offenbar seit vielen Jahren – in exklusiver Kenntnis der Bistumsleitung – in einer Kölner Gemeinde tätig und behauptet, er habe alle offen über seine Verfehlungen unterrichtet; komischerweise erinnert sich niemand daran. Dieser Fall wurde nicht etwa deshalb bekannt, weil präventiv Maßnahmen des Erzbistums gegriffen haben, sondern deshalb, weil einschlägige Hinweise an die Öffentlichkeit zu gelangen drohten.

Das Gutachten der Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte um Professor Gehrke vom 18. März 2021 hat katastrophale strukturell-

organisatorische Mängel bei der Missbrauchsaufklärung und -bekämpfung in der Personalverwaltung des Erzbistums Köln nicht nur aufgedeckt, sondern bewiesen. Bekannt waren diese Mängel wie die befassten Personen vielen schon lange.

Die verantwortlichen Erzbischöfe, Weihbischöfe, Generalvikare, Personalleiter, Offizielle und das Leitungspersonal der Rechtsabteilung hätten die Mängel kennen und beseitigen müssen. Das haben sie nicht getan. Sie versuchen bis heute, das offensichtlich Fehlerhafte ausschließlich rechtlich zu bewerten; ihr eindeutiges Organisationsverschulden hat in diesem Zusammenhang aber rechtlich keine Konsequenzen.

Moral und Anstand werden so als Maßstab ausgeschaltet. Das darf nicht sein!

Stattdessen wurden Gremien, die auf Missstände hinwiesen, kaltgestellt, nicht angehört, ignoriert, ihre Arbeit behindert oder wurden wie Medienschaffende, beschimpft, mit unseligen Nazivergleichen überzogen oder als Nestbeschmutzer abgetan.

Die Bistumsleitung hat sich trotz intensiven Bemühens der Gremien entschieden, den Gesprächsfaden lieber aktiv abzureißen, statt sich ihrer Verantwortung im Gespräch zu stellen, um so Vertrauen für die Zukunft aufzubauen.

Die Geduld ist aufgebraucht.

Der Katholikenausschuss fordert daher Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, und seinen Generalvikar Msgr. Dr. Markus Hofmann auf,

- endlich öffentlich vernehmbar als glaubwürdige Hirten eine glaubhafte Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung für Fehlentwicklungen und Fehlverhalten vorzunehmen und dabei
- endlich ernsthaft zu prüfen, ob sie entgegen der allgemeinen Wahrnehmung und objektiven Einschätzung überhaupt willens und in der Lage sind, die selbstangerichteten katastrophalen Probleme und Fehler zu beseitigen und

- endlich die Katholikinnen und Katholiken wissen zu lassen, warum sie glauben, für den dringend erforderlichen Veränderungsprozess noch die richtigen Personen zu sein. Nahezu jede ihrer Handlungen, jede Verlautbarung der letzten Wochen und Monate vermittelt genau den gegenteiligen Eindruck. Die Einschätzung, richtig gehandelt zu haben, haben die Verantwortungsträger derzeit exklusiv; und
- endlich klare und präzise Verantwortlichkeiten in der erzbischöflichen Organisation zu definieren und einzurichten und die eingetretenen Fortschritte regelmäßig und nachvollziehbar öffentlich zu kommunizieren. Veränderungen in Prozessen und eige-

nem Verhalten sind nicht ansatzweise erkennbar; und

- endlich die verharmlosende Darstellung und Herangehensweise bei sexuellem Fehlverhalten von Priestern und sonstigen Personen, die im kirchlichen Dienst stehen, zu beenden;
- endlich aufzuhören, die Verantwortung für Fehlentwicklungen bei anderen zu suchen; ohne alte Sprichwörter zu bemühen, aber das Problem fehlerhafter und schlechter Aufarbeitung liegt ohne Zweifel in der Spitze der Organisation;
- endlich die feudale Gestik gegenüber gewählten Personen und Gremien einzustel-

len. Sie sind bereit, in einen offenen Dialog einzutreten – sei es im Zusammenhang mit dem Missbrauchsskandal, dem Pastoralen Zukunftsweg, dem Synodalen Weg oder anderen Punkten, die Katholiken bewegen, wie die verachtende und unchristliche Ablehnung der Segnung von Menschen und vieles mehr.





12.05.2021: Aufkleber als Zeichen für Achtung Respekt

Zeichen für gegenseitige Wertschätzung!

Seit vielen Jahren existiert im KA ein Arbeitskreis, der sich in dem Bereich Kirche und Sexualität mit dem Thema „Kirche und LSBTIQ“ auseinandersetzt. Mit Freude nimmt der Katholikenausschuss wahr, dass bereits in vielen Kirchengemeinden und Verbänden als Zeichen der Solidarität Regenbogenfahnen an Kirchgebäuden wehen und am 10. Mai gleichgeschlechtliche Paare in Gottesdiensten gesegnet wurden.

Zu diesem Anlass hat das Queere Netzwerk NRW e.V., gefördert vom Ministerium für

Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, einen Aufkleber entwickelt, den der KA an die Pfarrgemeinderäte und katholischen Verbände in der Stadt Köln versandt hat, mit der Bitte diese an den (Pfarr)Büroschildern, Schaukästen etc. anzubringen.

Auch auf diese Weise sendet Kirche vor Ort dauerhaft ein Zeichen, dass wir Menschen, gleich welcher Orientierung auch immer, mit Respekt, gegenseitiger Achtung und Wertschätzung begegnen.



17. 05.2021: Kontroverse Gespräche - Erstes Krisengespräch

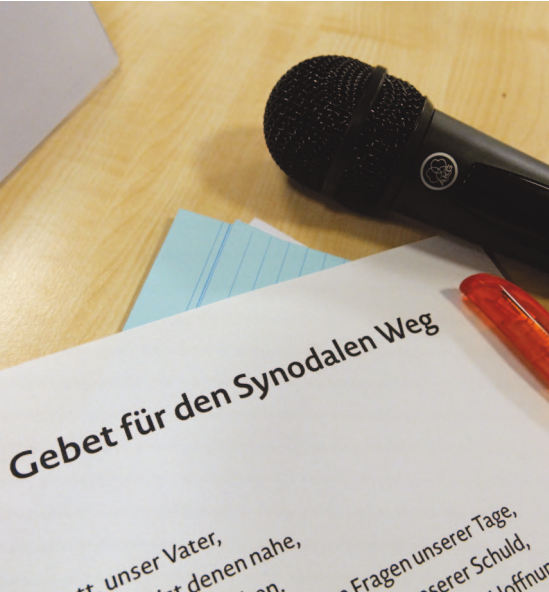
Der Vorsitzende des Katholikenausschusses für die Stadt Köln, Gregor Stiels, hat unmittelbar nach Veröffentlichung der Stellungnahme „**Wo sind wir denn?**“ ein erstes Gespräch mit dem Generalvikar Msgr. Dr. Hofmann geführt. Der Vorsitzende des KA hat in diesem Gespräch noch einmal deutlich gemacht, dass es nicht um die beiden bekannt gewordenen Fälle von Priestern und deren kolportierten Handlungen ging und schon gar nicht um deren Bewertung. Der KA habe – wie auch bereits in dem Text seiner Stellungnahme – betont, dass die rechtliche und kirchenrechtliche Beurteilung

von Vorgängen nicht alleiniger Maßstab der Behandlung von Fehlverhalten sein dürfe.

Eine solche Herangehensweise habe in verheerender Weise auch bei den Betroffenen sexuellen Missbrauchs dazu geführt, dass zuerst nach Recht und Gesetz gefragt worden sei, nicht aber bedingungslos nach dem Leid der Betroffenen.

In dem kontrovers geführten Gespräch wurde vereinbart, weitere Austausche mit allen Vorständen des Katholikenausschusses fortzuführen. Das Gespräch soll Ende Mai stattfinden. ■





28.05.2021: Kölner Pfarrgemeinden zu Seelsorgebereichsforen

Im Herbst 2020 haben in Köln Seelsorgebereichsforen in 166 Seelsorgebereichen des Erzbistums Köln stattgefunden. In diesen wurde die aktuelle Etappe des pastoralen Zukunftswegs erläutert. Dazu gab es vielfältige kritische Rückmeldung der Gemeinden aus dem Stadtdekanat Köln, die auch den Katholikenausschuss erreichten.

Die einzelnen Stellungnahmen sind nachzulesen auf der Homepage des KA

- St. Hubertus/Mariä Geburt
- Pfarrgemeinderat Frechen
- St. Theodor & St. Elisabeth Köln Höhenberg-Vingst

- Katholischer Pfarrverband Köln-Kalk/Humboldt/Gremberg
- Pfarrei St. Stephan Köln Lindenthal
- Pfarreienverbundes St. Joseph und St. Mechtern, St. Peter, Zu den Heiligen Rochus, Dreikönigen und Bartholomäus
- Pfarrei St. Clemens und Mauritius Köln Mülheim
- Pfarrgemeinden Köln am Südkreuz
- Kirchengemeinde St. Severin
- Kirchengemeinde St. Josef und Martin in Langenfeld
- Seelsorgebereich Deutz Poll
- Kirchengemeinde St. Peter

24.06.2021: Mehr Bildungsgerechtigkeit in Coronazeiten

Der Runde Tisch für Integration, dessen stellvertretender Sprecher der Vorsitzende des KA ist, weist in einem Brief an Stadt Köln und die Mitglieder der Ausschüsse für Schule und für Integration des Landtages NRW auf die dramatische Situation von Kindern und Eltern mit internationaler Geschichte hin, die aufgrund fehlender Sprachkenntnisse oder unzureichender Ressourcen so gut wie keine Möglichkeit hatten, während der Schulschließungen dem Unterricht zu folgen. Mit dem von der Bundesregierung auf den Weg gebrachten Aufholprogramm sollen im Nachgang zur Pandemie und den erfolgten Schul-

öffnungen Lernrückstände abgebaut, frühkindliche Bildung gefördert, Ferienfreizeiten und außerschulische Angebote unterstützt und Kinder und Jugendliche im Alltag begleitet werden. Dabei wird die schulnahe notwendige Elternmitarbeit nicht erwähnt, aber mehrere Förderschwerpunkte werden nur mit der Einbeziehung der Eltern realisierbar sein.

Eine Einbeziehung der Eltern einerseits und der Migrant*innenselbstorganisationen andererseits bei der Konzeption und Durchführung der Angebote gilt ebenso für die außerschulischen Angebote sowie für die



Förderung von Mehrgenerationenhäusern bzw. Zentren.

Um der Vielfalt und der Praxis der örtlichen Träger gerecht zu werden, bedarf es daher einer flexiblen und über die lokalen Strukturen umsetzbaren Förderung.

Der Kölner Runde Tisch für Integration fordert daher von der Stadt Köln, sich bereits jetzt mit den Fördermöglichkeiten des Aufholpaketes zu befassen und in Kooperation mit dem zuständigen Dezernat Bildung, Jugend und Sport sowie dem Amt für Integration und Vielfalt die entsprechende Förderung für ein abgestimmtes Konzept zu beantragen, das nicht nur dem Aufholen von Lernrückständen dient, sondern unter Einbeziehung der Eltern und der jeweils lokalen Akteure, dem Aufholen von verpasster Lebenszeit und der Sicherung von Entwicklungsfortschritten im schulischen und außerschulischen Kontext dienlich ist.

06.07.2021: Kundgebung

Weg frei für eine sofortige Aufnahme Flüchtender!

Kundgebung zur Unterstützung der Forderung nach Aufnahme von Flüchtenden aus der Seenotrettung

Unter dem Motto „**#Weg frei**“ lud das Bündnis KÖLN ZEIGT HALTUNG ein zur Teilnahme an einer Kundgebung, um der Forderung nach Aufnahme von Flüchtenden von den griechischen Inseln, aus Seenotrettung und der EU-Grenze nach Köln und andere Städte, die sich zu sicheren Häfen erklärt haben, Nachdruck zu verleihen.



KÖLN ZEIGT HALTUNG ist ein breites und buntes Bündnis aus der Kölner Stadtgesellschaft, das 2018 ins Leben gerufen wurde und sich konsequent für die Menschenrechte Geflüchteter einsetzt.

04.07.2021: Ökumenischer Stadtgang

Viele Teilnehmende fanden sich im Vorhof von St. Andreas zusammen, um gemeinsam zum ökumenischen Stadtgang 2021 aufzubrechen. Ausgehend von den beeindruckenden Kirchenfenstern in St. Andreas führte der Stadtgang, unter der Leitung von Stadtführer Günter Leitner, zum Gedenken an den Peter-und-Paul-Angriff auf Köln im Jahr 1943, weiter über das Haus der deutschen Arbeitsfront und das Bankhaus Oppenheim in das Maternushaus.

Hier schilderte die 90-jährige Zeitzeugin Paula Hiertz der interessierten Gruppe, sehr beeindruckend und lebhaft ergreifend, ihre

Erlebnisse im Zusammenhang mit dieser Schreckensnacht in Köln.

In St. Gereon mit der Friedenstaube auf einem der Strebebögen der Kirche erinnerte Günter Leitner an den Brand in der Kirche, die bei diesem Angriff zerstört wurde. Pfarrer Armin Beuscher und Rainer Thelen, Vertreter des KA, beteten dort das Friedensgebet von Coventry, das mit den Worten „Lass Frieden unser Herz erfüllen, unsere Erde und das All“ schließt.

Am Ende gab es Besuche am Denkmal von Edith Stein am Börsenplatz und dem Löwenbrunnen auf dem Erich-Klibansky-Platz. ■



© Paula Hiertz



07.10.2021: „Mit Blick auf ...“

Mit Blick auf 2021/22 im Rahmen der Jahresausstellung „In die Weite“

Die Werkgespräche
im Kolumba Kunstmuseum gehen weiter ...

Seit Anfang 2008 finden an jedem 1. Mittwoch im Monat im Kolumba Museum unser Werkgespräch ...mit Blick auf, Meditation-
ProvokationDialog, statt.

Eine Stunde lang steht an jedem ersten
Mittwoch im Monat (18.00 Uhr) ein Kunst-
werk für die Besucherinnen und Besucher

im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Auswahl und Begleitung dieser Gespräche werden verantwortet in Kooperation von Museum, Katholischem Bildungswerk, Referat Dialog und Verkündigung und KA.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Kostenbeitrag: 5,00 €

29.11.2021: Interreligiöses Abendgebet „Nein, zu Gewalt an Frauen“

Ein Rückblick auf das Abendgebet

Am 25. November fand um 18.00 Uhr in der Kirche St. Severin in der Kölner Südstadt das interreligiöse Abendgebet „Nein zu Gewalt an Frauen“ statt.

Das Abendgebet stand unter dem Titel „**Auch Gewalt ist pandemisch**“. Christinnen, Musliminnen und Baha'i luden ein, sich zum Internationalen Gedenktag zu versammeln und gemeinsam zu beten.

Elisabeth Grumfeld, aus dem Vorstand des KA und Mitinitiatorin des Arbeitskreises,

stellte sich vorab den Fragen des Domradios.

Das ganze Video ist abrufbar auf der Homepage des Domradio unter www.domradio.de





13.12.2021: 40 Jahre Evangelisch-Katholischer Arbeitskreis für Ökumene

Einladung zur vertrauensvollen ökumenischen Zusammenarbeit vor Ort

„Wir erleben, dass wir in unseren Kirchen sehr herausgefordert sind, gute Antworten auf viele Lebensfragen zu geben und hilfreich bei der Bewältigung vieler gesellschaftlicher und geistlicher Herausforderungen zu sein. Dabei können wir uns gegenseitig stärken“, erklären Stadtsuperintendent Bernhard Seiger und der Vorsitzende des Katholikenausschusses, Gregor Stiels, zum 40-jährigen Bestehen des Evangelisch-Katholischen Arbeitskreises für Ökumene im Stadtbereich Köln. „Es ist er-

freulich, dass an vielen Orten eine vertrauensvolle ökumenische Arbeit besteht. Konkret wollen wir heute dazu ermutigen, auch bei weiteren Veränderungen jeweils an die ökumenischen Partner zu denken und zu fragen: Was können wir zusätzlich noch in ökumenischer Perspektive denken und tun? Wir sind zuversichtlich, dass hier noch viel Neues möglich ist.“

Der evangelisch-katholische Arbeitskreis besteht aus Vertretern und Vertreterinnen der evangelischen Kirche und der römisch-katholischen Kirche in Köln, in Trägerschaft des Evangelischen Kirchenverbandes Köln

und Region und des Katholikenausschusses in der Stadt Köln. Seit 40 Jahren arbeiten seine Vertreter und Vertreterinnen ehrenamtlich dafür, das Bewusstsein für die Einheit der Kirchen zu fördern und das ökumenische Denken und Handeln zu stärken. Der Arbeitskreis tritt regelmäßig mit Veranstaltungen, ökumenischen Thesen, Solidaritätserklärungen und insbesondere durch die Kölner Ökumenetage in der regionalen Öffentlichkeit in Erscheinung.

Umgang mit Traditionen, mit Macht und Deutungsansprüchen

„Durch einen immer tiefer greifenden Transformationsprozess von der Volkskirche zu

einer weltoffenen Mitgliederkirche braucht es auch in der ökumenischen Arbeit der evangelischen und römisch-katholischen Kirche nun eine andere Dynamik, der wir uns in Zukunft verstärkt stellen wollen“, sagen Elisabeth Grumfeld und Dr. Martin Bock für den Evangelisch-Katholischen Arbeitskreis für Ökumene in der Stadt Köln. Diese Dynamik wird den Umgang mit Traditionen, mit Macht und Deutungsansprüchen, verändern. *„Nur gemeinsam können wir Zeugnis abgelegt, denn nur gemeinsam wird man gehört zu den drängenden Fragen, die unsere ganze globale Welt betreffen.“*

„Dazu brauchen wir mehr Vielfalt; mehr interessierte und engagierte Menschen aus

allen Teilen unserer Gesellschaft, die sich in kirchlichen Projekten einbinden möchten. Wir nehmen auch Menschen in den Blick, die der ‚Ökumene der 3. Art‘ zugehören“, erklären Elisabeth Grumfeld und Dr. Martin Bock. Menschen, die noch nie Mitglied in einer Kirche waren oder ausgetreten sind, sich aber trotzdem in Gemeinden oder Gemeinschaften einbringen, zum Beispiel in sozialen, kulturellen und nachhaltigen Projekten.

Engagierte, die unkonventionelle Projekte erproben

„Auch davon leben unsere Kirchen: von einem Bündnis von kirchlichen und kirchenfernen Menschen“, sagen Elisabeth

Grumfeld und Dr. Martin Bock. *„Wir brauchen Engagierte, die unkonventionelle Projekte erproben, die den Mut und die Kreativität dazu mitbringen; Promotoren, die auch bei Rückschlägen nicht aufgeben und ihr Ziel weiter verfolgen.“* Solche Projekte sollten verstärkt ökumenisch getragen und finanziell unterstützt werden.

Regionalisierung und engere Zusammenarbeit von Gemeinden

„Unsere Kirchen müssen deshalb in vielerlei Hinsicht neue Gestalt gewinnen und auch Antworten zulassen, die an liebgewonnenen Gewohnheiten rütteln. Konkret ermutigen wir Gemeinden dazu, in den je-

weiligen Zukunftsprozessen zur Regionalisierung und engeren Zusammenarbeit von Gemeinden auf evangelischer Seite und der Weiterentwicklung der Seelsorgebereiche auf römisch-katholischer Seite aneinander zu denken und die Stärken der Anderen ökumenisch zu nutzen“, meinen Elisabeth Grumfeld und Dr. Martin Bock. Bei der Nutzung von Gemeinde- und Gottesdiensträumen, bei der pastoralen Versorgung der Menschen, bei missionarischen Aktionen, bei der Ansprache von Familien und Neuzugezogenen.

Elisabeth Grumfeld und Dr. Martin Bock erklären: *„Als Christinnen und Christen in Köln unterstreichen wir: In Zukunft wollen*

wir nicht ohneinander sein: Mit dem Vertrauen in die inspirierende Kraft des Heiligen Geistes und in der Nachfolge Jesu Christi wird uns eine Erneuerung unserer Kirche in ökumenischer Einheit und Eintracht gelingen.“



„Weißt Du, wer ich bin?“

Filmprojekt

Durch die Pandemie konnte das Projekt nicht wie gewohnt stattfinden. Um eine höhere Erreichbarkeit, auch über soziale Medien, zu erlangen, entwickelte sich die Idee eines Filmprojektes. Mit Kurzfilmen sollen die Gebetsstätten von Christentum, Judentum und Islam vorgestellt werden.

Einen ersten Drehtag gab es am 13. Juni. Drei Jugendliche aus jeder Religion besuchten sich gegenseitig und konnten Fragen zum Glauben und zu den Gebetsstätten

stellen. Die Kölner Zentralmoschee, die Synagoge in der Roonstraße und die Kirche Herz Jesu am Zülpicher Platz öffneten ihre Türen und empfingen die interreligiöse Delegation. Die Gäste wurden herzlich von Rafet Öztürk (Ditib), Abraham Lehrer (Synagogengemeinde), Dorothee Schaper (ev. Kirche) und Gregor Stiels (Katholikenausschuss) empfangen.

Interview mit Gregor Stiels zur Entscheidung von Papst Franziskus über die Auszeit von Kardinal Woelki

Gregor Stiels äußert sich in einem Interview mit Elvis Katticaren vom Katholischen Bildungswerk zur Entscheidung des Papstes über die Auszeit von Kardinal Woelki.

- Wie geht es weiter im Bistum?
- Wie kann Vertrauen wieder aufgebaut werden?
- Wie kommen wir aus der Krise raus und ist Kardinal Woelki die Person, die das Bistum aus der Sackgasse herausführen kann?

Antworten hören sie im Video unter www.katholikenausschuss-koeln.de.



**Antwortschreiben an den Erzbischof
Brief des Diözesanrates an Kardinal
Woelki, anlässlich der außerordentlichen
Vollversammlung des Diözesanrates
am 16.6.21**

Aufgrund der fortwährenden Krise im Erzbistum Köln lud der Diözesanrat der Katholiken am 16.6.2021 seine Mitglieder, Kardinal Woelki und Generalvikar Hofmann zu

einer außerordentlichen Vollversammlung ein. Kurz vor Beginn der Sitzung erreichte die Vollversammlung die schriftliche Absage der Bistumsspitze. Für die Teilnehmenden der Versammlung war es nicht verständlich, dass sich Kardinal Woelki und Generalvikar Hofmann wiederholt einem Gesprächsangebot entziehen. Als Antwort auf die Absage formulierte die Versammlung ein Schreiben an den Erzbischof.

Das ausführliche Schreiben können Sie auf www.katholikenausschuss-koeln.de einsehen.

Pressemitteilung des Katholikenausschusses zum antisemitischen Angriff auf einen Kippa-Träger am 22. August in Köln

Angriff auf die Freiheit in unserer Stadt

Entsetzt mussten wir den antisemitischen Übergriff am Wochenende in unserer Stadt zur Kenntnis nehmen.

Dieser Angriff ist ein Angriff auf uns alle, denn er greift unsere Grundrechte an. Dass aus Angst, das Tragen eines religiösen Symbols in unserer Stadt nicht möglich ist, ist unerträglich und muss sich umgehend ändern.

Verantwortlich sind dafür nicht nur Polizei und Politik, sondern wir alle.



Es reicht nicht aus, Taten lückenlos aufzuklären und Täter hart zu bestrafen. Wir brauchen den breiten Dialog in der Stadtgesellschaft, wie ein Leben in Freiheit und Offenheit für alle Kölnerinnen und Kölner möglich ist. Dazu gehört, dass wir uns, und vor allem die Täter, sich mit der Geschichte und den Folgen von Antisemitismus auseinandersetzen müssen.

Wir Christinnen und Christen stehen fest an der Seite unserer jüdischen Freundinnen und Freunde und kämpfen für unser gemeinsames Recht, für die Freiheit des Glaubens.

Wir wünschen dem Betroffenen eine baldige und gute Genesung!

Dieser Angriff ist ein Angriff auf uns alle, denn er greift unsere Grundrechte an. Dass aus Angst das Tragen eines religiösen Symbols in unserer Stadt nicht möglich ist, ist unerträglich und muss sich umgehend ändern.

Gregor Stiels

*Vorstandsvorsitzender des Katholikenausschusses
in der Stadt Köln*

„Wer sind wir als katholische Kirche, dass wir Menschen, die sich lieben den Segen verweigern?“

Immer mehr katholische Institutionen und Verbände sprechen sich gegen das Segnungsverbot sich liebender gleichgeschlechtlicher Paare aus!

Stellvertretend die Pressemitteilungen des Diözesanrates Köln und des Bundesverbandes katholischer Religionslehrerinnen und -lehrer, nachzulesen auf der Homepage des KA unter www.katholikenausschuss-koeln.de.

„Eine Entscheidung wurde gefällt, aber die Arbeit fängt jetzt erst an!“



„Nur Mut“-Kreuze

Zeichen setzen

Mit dem Kreuz-Anstecker „Nur Mut“ können Sie ein Zeichen setzen gegen Mutlosigkeit und Resignation.



Die Anstecker sind zum Preis von 7,50 EUR im Büro des KA erhältlich.

Immer aktuell: Homepage des KA und facebook

facebook-Auftritt Katholikenausschuss

Der KA ist auch bei facebook präsent: herzliche Einladung, sich aktuell zu informieren über Aktivitäten, Planungen, Stellungnahmen - vor allem aber zum Austausch. Wir sind gespannt auf Ihre Meinung, Ihre Anregungen, Ihre Kritik oder auch Ihre Unterstützung.

The Facebook logo, consisting of the word "facebook" in white lowercase letters on a dark blue rectangular background.

Alle aktuellen Termine und Aktivitäten finden Sie auf der Startseite unserer Homepage und in der Rubrik „Termine“.

Daneben gibt es ein umfangreiches Archiv, in dem Sie die Arbeit des KA der vergangenen Jahre verfolgen können.

Unsere Homepage:
www.katholikenausschuss.de



Mitgliedschaften

Der Katholikenausschuss ist auf städtischer und diözesaner Ebene in folgenden Gremien und Zusammenschlüssen präsent, um dort die Belange der Katholikinnen und Katholiken in Köln zu vertreten.

- Vorstand Förderverein Romanische Kirchen
- Vorstand Katholisches Bildungswerk
- Runder Tisch für Integration
- Runder Tisch für Flüchtlingsfragen
- Rat der Religionen
- Arbeitskreis christlicher Kirchen
- Caritasverein zur Förderung der Nostra gGmbH
- Köln stellt sich quer (2020 ausgetreten)
- Katholische Jugendwerke Köln e.V.

Diözesanrat

Vertretung der Kölner Dekanate im Diözesanrat mit vier Delegierten

Arbeitsgruppen/Gesprächsrunden

In unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Gesprächsrunden beschäftigt sich der KA mit aktuellen kirchlichen und gesellschaftlichen Fragen. Einige Arbeitsgruppen sind temporär und projektbezogen tätig, andere beobachten längerfristig wichtige Themen.

Die Verbindung zwischen Basis und Vorstand wird u.a. gesichert durch zwei Konferenzen

- Konferenz der katholischen Verbände
- Konferenz der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden

- Evangelisch-katholischer Arbeitskreis
- Arbeitskreis
„Weißt du, wer ich bin?“
- Arbeitsgemeinschaft Baptisterium
- Scharnierkreis:
Ständige Gesprächsrunde mit dem evangelischen Stadtkirchenverband
- Arbeitskreis
„Nein zu Gewalt an Frauen“
- Ständige Gesprächsrunde mit Vertreter/ innen von Aidshilfe und KLuST (Kölner Lesben- und Schwulentag)
- Arbeitskreis Freya von Moltke
- Kölner Allianz für den freien Sonntag
- Gesprächsrunde
„Suchet der Stadt Bestes“
- Bündnis „Köln zeigt Haltung“
- Arbeitskreis Stadtpolitik
- Diözesanpastoralrat

Auszug aus der Satzung für die Dekanatsräte der Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum Köln

(gültig für alle Stadt- und Kreisdekanate)

§2 Aufgaben: Der Dekanatsrat hat als Vertretung der Katholiken in seinem Gebiet insbesondere die Aufgaben:

- a) die Entwicklungen im kommunalen, staatlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Leben zu beobachten und die Anliegen der Katholiken in der Öffentlichkeit zu vertreten;
- b) Anregungen für das Wirken der Katholiken in Kirche, Staat und Gesellschaft zu geben;
- c) gemeinsame Initiativen und Veranstaltungen der Katholiken seines Gebietes vorzubereiten und durchzuführen;
- d) zu Fragen des öffentlichen und kirchlichen Lebens Stellung zu nehmen;
- e) die Pfarrgemeinderäte bei der Durchführung ihrer Arbeit zu befördern sowie in Konfliktfällen seine Vermittlung anzubieten;
- f) die katholischen Verbände, Organisationen und Gruppen unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit zu beraten und ihre Arbeit aufeinander abzustimmen;
- g) Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung anzubieten, zu veranlassen oder durchzuführen;
- h) bei der Festlegung der Schwerpunkte und Richtlinien der pastoralen Planung mitzuwirken;
- i) den Dechanten und die Geistlichen des Dekanats in pastoralen Fragen zu beraten;
- j) den Bischof bei der Ernennung des Stadt- bzw. Kreisdechanten zu beraten;
- k) die Vertreter oder Vertreterinnen des Dekanats in den Diözesanrat zu wählen und Beauftragte in andere Gremien zu entsenden.



Ulla Kleinebeckel
Sekretariat

Geschäftsstelle Katholikenausschuss Köln

Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln
Telefon 0221 / 92 58 47 80
Telefax 0221 / 92 58 47 71
E-Mail: koeln@katholikenausschuss.de
Homepage: www.katholikenausschuss.de
facebook.com/katholikenausschuss

Regelmässig aktuelle Informationen

finden Sie auf unserer Homepage unter
www.katholikenausschuss.de.

IMPRESSUM

Herausgeber: Katholikenausschuss Köln,
Domkloster 3, 50667 Köln
www.katholikenausschuss.de

Layout: Birgit Schlange, Köln

Druck: Cede Druck GmbH, Köln

Fotos:

Marco Göhre, Paula Hiertz, KÖLN ZEIGT
HALTUNG, medienportal-koeln.de,
Runder Tisch für Integration, Pfarrbrief-
service, unsplash.com
alle anderen Fotos: privat

Bezugsanschrift:

Katholikenausschuss Köln,
Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln
Telefon 0221 / 92 58 47 80
Telefax 0221 / 92 58 47 71
E-Mail: koeln@katholikenausschuss.de
www.katholikenausschuss.de
facebook.com/katholikenausschuss